

er mußte es geschehen lassen, daß die Franzosen seine westphälischen Länder nicht bloß barbarisch ausplünderten, sondern ihm auch die Festungen Wesel und Rees wegnahmen. Mit schweren Opfern mußte er den Frieden (zu Boffem unweit Löwen 1673) von den Franzosen erkaufen.

—3. Eroberungskrieg gegen Deutschland.

Ludwig XIV. hatte dieser deutschen Uneinigkeit lachend zugehört und erlaubte sich jetzt die übermüthigsten Neckereien. Deutsche Kaufmannsgüter auf dem Rhein wurden ohne Umstände weggenommen, die Rheinbrücke bei Straßburg wurde abgebrannt, das Triersche und Kölnische auf wiederholten Durchzügen schrecklich verwüstet und zehn Reichsstädte im Elsaß, die das Reich im westphälischen Frieden sich ausdrücklich vorbehalten hatte, wurden ohne Umstände unter französische Vormäsigkeit gebracht. Und das Alles geschah mitten im Frieden. Aber Ludwig wollte mit Fleiß den Kaiser Leopold reizen, um noch ganz Lothringen an sich reißen zu können und wieder einen Frieden wie den westphälischen zu schließen.

Was Ludwig XIV. durch seine Schikanen beabsichtigt hatte, geschah. Der Kaiser konnte nicht länger mit Ehren schweigen und nach vielen vergeblichen Beschwerden erfolgte 1673 die Kriegserklärung. Im August brach Montereuculi mit 33,000 Mann aus der Oberpfalz nach dem Main auf. Türenne kam ihm schon entgegen, denn es verstand sich, daß das arme Deutschland wie immer der Schauplatz der Verheerung sein mußte. Bei Ochsenfurt in Franken trafen die Heere zusammen und es gelang dem östreichischen Feldherrn, die Franzosen so in die Enge zu treiben, daß er leicht das ganze feindliche Heer hätte aufreiben können, wenn — er nicht von dem verrätherischen Laskowik geheimen Befehl gehabt hätte, durchaus kein Treffen zu liefern. Türenne entkam glücklich nach Philippsburg und hinterließ auf seinem Zuge durch die Pfalz die gräßlichsten Spuren französischer Kriegswuth. Nachdem er seinen Vortheil ersehen — denn er war ein trefflicher Kriegskünstler — schlug er die Deutschen bei Holzheim. Das schöne Rheinland mußte die Uneinigkeit des Reiches hart büßen. Auf des französischen Kriegsministers Louvois Befehl wurden in der Pfalz Städte und Dörfer bis auf den Grund niedergebrannt, die Menschen wie das liebe Vieh fortgetrieben und der ganze Grenztrich zwischen Deutschland und Frankreich zur Wüste gemacht.

Friedrich Wilhelm war schon mit 20,000 Mann unterwegs gewesen, um den Österreichern zu Hülfe zu eilen, aber diese hatten die Ehre des Sieges allein haben wollen und voreilig losgeschlagen.

—4. Der große Kurfürst bei Fehrbellin (1675).

Auch dieß Mal sollte der große Kurfürst für seinen Patriotismus am schwersten büßen. Ludwig XIV. trat mit den Schweden in ein Bündniß und bewog sie, über die Ostsee zu setzen und dem Kurfürsten in's Land zu fallen. Im December 1679, während dieser mit seinem Heere in Franken lag, rückten die Schweden unter dem Feldmarschall Wrangel in Pommern ein und in die Mark Brandenburg und erpreßten die größten Kriegssteuern in beiden Provinzen. Ludwig triumphirte; er glaubte nun das herrlichste Mittel gefunden zu haben, das Reichsheer zu trennen. Allein er irrte sich. Friedrich Wilhelm schrieb seinem Statthalter in der Mark, die Schweden würden ihn durch ihren Einbruch nicht zur Untreue gegen seine Bundesgenossen reizen; er be-